

Das schwere Eisenbahnunglück in Dresden.

Die Fall der Todesopfer, die das Eisenbahnunglück in Dresden-Kohlau gefordert hat, beträgt nach den Angaben der heutigen Dresdner Morgenblätter 85. Außerdem sind 25 Personen schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt. Zahlreiche Verletzte haben einen Knochenbruch erlitten.

Die meisten der Verletzten haben sich, wie die „Dresdn. Nachr.“ von deutscher Seite erfahren, sehr tapfer gehalten, was sich für den Rettungsdienst, an dem sich etwa 25 Verwundete und zahlreiches Sanitätspersonal beteiligten, als sehr förderlich erwies. Die Mehrzahl der Betroffenen hatte starke Quetschungen und Brüche erlitten. Um die Schmerzen der Verwundeten zu lindern, wurden sofort Morphiuminjektionen, im ganzen wohl gegen 45 bis 50 verabreicht. Infolgedessen seien auch von Leuten, die sich in der schmerzhaftesten Lage befunden hätten, wenig Klagen laut zu hören gewesen; von anderer Seite wird freilich das Schreien und Wimmern der Verunglückten als bergsteigernd geschildert. — Eine Übersichtsliste, dem beide Beine amputiert waren, wollte die Empfindung durchaus nicht annehmen, sondern hat dringend, erst den anderen zu helfen; eine ebenso bewundernswürdige Standhaftigkeit bewies ein Herr aus Dresden. Dieser haben auch, wie es bei solchen Unfällefällen immer wieder vorkommt, die beiden ihre Umkleen getrieben. Einer wurde aber bei seinem frentlichen Begleiten ertränkt und auf der Stelle getötet. Er soll überliefert worden sein. Auf dem Fundbüro der Staatsbahn wurden im Laufe des gestrigen Tages eine ganze Anzahl in Verlust geratener Räder, Bateis usw. gemeldet.

Ein Augenzeuge des Unfalls macht u. a. folgende Angaben: Die vier hinteren Wagen des Berliner D-Zuges waren bei dem Zusammenstoß miteinander hineingefahren oder aufeinander aufgelaufen. Alle unverletzten Mitreisenden bemühten sich im Verein mit dem Rupperronal, den abdriftenden Verletzten Hilfe zu leisten. Die Wägen im Zuge waren natürlich sofort verdrängt. Im Schirms der Vordampfen des Neubadter Güterbahnholes wurden die Rettungsbereiten begonnen. Man schlug die Fenster der beschädigten Wagen ein und befreite die Reisenden, die sich darin befanden, aus ihrer furchterlichen Lage. Die Feuerwehr kam sofort und unterstützte das Rupperronal bei den Rettungsbereiten. In dem verunglückten Zuge befand sich auch der österreichische Minister a. D. Erz. Dr. Boernstein. Er kam, obwohl er in einem der zertrümmerten Wagen saß, unter besonders günstigen Umständen hell davon. Zu einem Mitteilende der Redaktion der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ sprach er sich über die Einzelheiten des Unfalls aus. Erz. Dr. Boernstein hatte die Absicht, von Berlin aus sich einen Tag in Dresden aufzuhalten, um dann nach Oesterreich zurückzukehren. Er saß im vordersten Wagen. Der Zug hielt infolge des Haltsignals schon einige Zeit, als der furchtbare Zusammenstoß erfolgte. Im Nu wurde die Decke des Wagens fortgerissen und Dr. Boernstein bemerkte, wie sich die Decke auf ihm niederlenkte. Ihr Rand glitt jedoch an ihm vorbei und klemmte ihn in der Höhe des Kopfes fest, so daß er sich nicht bewegen konnte. Durch die Hilfe zweier deutscher Soldaten wurde er nach einigen Minuten aus seiner Lage befreit. Die beiden Soldaten griffen entschlossen zu und ermöglichten es, daß Erz. Dr. Boernstein unten durchzuleben und aus dem Zuge freigeht konnte. Er kam so mit leichten Quetschungen an Brust und Armen davon. Die anderen im Mittel 1. Klasse sitzenden Fahrgäste wurden ebenso gerettet, dagegen glaubt Dr. Boernstein, daß die Fahrgäste des beschadigten Abteils, darunter Offiziere, getötet worden sind.

Ein weiterer Augenzeuge berichtet den „Dresdn. Nachr.“ über den Unfallfall noch folgendes: Der Zug, der sehr stark beschleunigt war, fuhr in Berlin mit einer kleinen Verzögerung ab. Ich verfuhrte, im letzten Wagen des Zuges, der 11 oder 12 Wagen führte, Platz zu bekommen. Da hier aber sämtliche Abteile überfüllt waren, suchte und fand ich in einem der vorhergehenden Wagen Unterkunft. Bei recht lebhafter Unterhaltung, die zum Teil auch die letzten Eisenbahnunglücksfälle streifte, war uns die Fahrzeit rasch vergangen, und schon näherten wir uns Dresden, dessen Konturen schwach am nächtlichen Himmel zu erkennen waren, als der Zug seine Fahrt merklich verlangsamte und plötzlich hielt, und zwar unmittelbar auf der Ueberführung am Nießener Platz. Hierbei äußerte noch ein Mitreisender: „Na, nun kann uns nichts mehr passieren; wir sind ja in Dresden.“ In diesem Augenblick erfolgte auch schon ein äußerst heftiger Knall, begleitet von einem dämpften Knirschen. Die Gepäckstücke wurden aus ihren Lagern geworfen und wie alle gegen die glücklicherweise gepolsterten Wände geschleudert. Ich blieb wie durch ein Wunder von jedem Körperverletzung verschont, obgleich auch der von mir benutzte Wagen zum Teil in Trümmer gegangen war. Eine starke Aufregung hatte sich aber unter aller Bewußtsein, die sich noch steigerte, als wir Hilferufe und Jammerhördten. Nach einiger Weile in der Freie gelangt, läben wir dann das entsetzliche Unglück, soweit das die starke Dunkelheit zuließ. So schnell wie möglich wurde versucht, Verunglückte aus ihrer qualvollen Lage zu befreien, leider war dies nur zum Teil möglich. Die Rettung zweier Soldaten gelang geradezu ans Wunderbare. Mit Hilfe einiger Mitreisenden krochen sie völlig unverletzt aus einem vollständig zertrümmerten Wagen hervor. Ich selbst krieg den freien Bahndamm hinauf auf das Dach eines Schuppens und gelangte dann auf einer Leiter auf die Straße.

An der Unfallstelle herrschte noch gestern während des ganzen Tages eine rege Tätigkeit. Die Aufräumungsarbeiten waren in vollem Gange und werden voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Den Bahndamm bedecken gestern vormittag noch die Trümmer der beschädigten Wagen und Feuerwehrtische. Bahnhofsbesten und Militärpersonen waren noch mit dem Durchsuchen der Wagnreste beschäftigt. Eine große Menschenmenge umgibt ständig die Unfallstelle, an der die aufgeräumten Trümmer von allen Seiten zu sehen sind. Gegen mittag säumten die Großendamer Straße Tausende von Menschen, diesseits und jenseits der Brücke, die über die Straße führt. Auf dem Unfallgeleise steht noch eine D-Zuglokomotive, die Führerlokomotive des Leisiger Schnellzuges. Daneben stehen noch drei D-Zugwagen des verunglückten Berliner Zuges. Der erste Wagen ist ein solcher 1. und 2. Klasse. Er ist in zwei Wagen 3. Klasse hineingefahren. Dieser zweite Wagen ist fast völlig zertrümmert, ebenso das Innere des ersten Wagens. Es folgt dann ein Wagen 1. und 2. Klasse, der nur in seinem vorderen Teile beschädigt ist. Der vierte D-Zugwagen 1. und 2. Klasse, der in seinem hinteren Teile fast zerstört ist, kam mit einer Lokomotive fortgeschafft werden.

Staatsanwalt Dr. Zimmermann erschien nachts gegen 11 Uhr an der Unfallstelle und vernahm mit Beamten der Generaldirektion die beteiligten Lokomotivführer, Blockwärter und sonstigen Beamten; umgebend wurde auch eine Besichtigung der Strecke, des „Hof-“ und Haltsignals sowie eine Untersuchung über die Art der Beschädigung vorgenommen.

Se. Majestät der König ist, wie die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt, durch die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück in Dresden-Kohlau auf das Schmerzlichste bewegt worden und nimmt den wärmsten Anteil am Leid der Hinterbliebenen und an den Schmerzen der Verletzten. Nach Empfang der Nachricht hat der König

Deutsche Generalstabsherichte.

(Mittlich.) Großes Hauptquartier, 23. September 1918. Weislicher Kriegsschauplatz.

Geerdgrube Kronprinz Rupprecht. Bei östlicher Unternehmung südlich von Neuve-Chapelle machten wir Gefangene. Die Artillerietätigkeit lebte zwischen Oppen und La Wasche, beiderseits der Scarpe und im Kanalabschnitt südlich von Marquion auf.

Geerdgrube Generaloberst von Voehn. In den Abhängen östlich und südlich von Opeby sowie zwischen Omignon-Bach und der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittage wieder größere Stärke an. Infanterieangriffe, die die Engländer gegen unsere Linien südlich von Opeby richteten, wurden abgewiesen. Wie in den letzten Tagen zeichnete sich auch gestern die 2. Garde-Infanterie-Division besonders aus. Während der Nacht hielt starke Feuerstätigkeit an. In nördlichen Angriffsrichtung östlich von Opeby hatte der Feind in einzelnen Grabenmäßen Fuß. Vorstoßkämpfe an der Elle.

Geerdgrube Teutlicher Kronprinz. Zwischen Fillete und Riene haute die Geschützstätigkeit gestern ab. Ortungsgeschichte in der Champagne.

Geerdgrube Gallwitz. Zwischen der Gotes-Vorraine und der Mofel war der Artilleriekampf am frühen Morgen teilweise gesteigert. Der Feind, der mit stärkeren Abteilungen gegen Baumont, südlich Domotoloug und Dombertourt vordrückte und mit Gefandungsabteilungen mehrfach gegen unsere Stellung vorandrückte, wurde abgewiesen. Westlich der Mofel schoben wir unsere Linie etwas vor.

Oberleutnant Loerzer errang seinen 42. Leutnant Bäumer seinen 80. Luftflieg.

(Mittlich.) Großes Hauptquartier, 24. September 1918. Weislicher Kriegsschauplatz.

Geerdgrube Kronprinz Rupprecht. Nordwestlich von Dixmuide und nordöstlich von Doren machten wir bei erfolglosen Unternehmungen Gefangene. Nordlich von Moerwes wurden Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Kanalabschnitt südlich von Kreuz gesteigert.

Geerdgrube Generaloberst von Voehn. In östlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Villers-Guislain und östlich von Opeby Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebenen Grabenmäße wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstände des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Omignonbach und der Somme lebte der Artilleriekampf an.

Leutnant Runey errang seinen 41. Luftflieg.

Bei den anderen Geerdgruben keine besonderen Kampfhandlungen. Erkundungsstätigkeit in der Champagne.

Der erste Generalstabsermittler: D u d e n o r f f.

An der Front glitt die Lat.

Die Lat der Heimat heißt: Kriegsankliche Zeichen!

an den Finanzminister von Seydewitz folgendes Telegramm gerichtet:

Tief erschüttert von den Nachrichten des schweren Eisenbahnunglücks erlaube ich Em. Erzellenz, in meinem Auftrag heute die Unglücksfälle auszusuchen, die Bewunderten soviel wie möglich zu trösten und ihnen zu helfen. Hinterbliebenen der Toten aber mein Beileid auszusprechen.

Er. Erz. der Herr Finanzminister hatte sich bereits nachts sofort nach Eingang der Unfallsnachricht an Ort und Stelle begeben und hat diesen Besuch Sonntag früh wiederholt. Im Laufe des Tages hat er die Verletzten im Krankenhaus aufgesucht.

Die Riste der Toten und Verletzten.

Mittlich wird mitgeteilt: Die Polizeidirektion hat durch Gegenüberstellung mit Angehörigen im Laufe des Montags folgende Tote amtlich festgestellt (soweit in den folgenden Listen der Wohnort nicht angegeben ist, ist Dresden zu lesen): 1. Reh, Dietrich Paul, geb. 3. 5. 87 in Dresden, Direktor der Dresdner Milchverkaufsanstalt in Loschwitz; 2. Reh, Lina Tochter des Vorannten, wohnhaft in Loschwitz; 3. Gähler, Martha, Margarethe, geb. 27. 5. 91 in Görlitz, ledige Schneiderin; 4. Gähler, geb. Jenksh, A. Martha, Lokomotivführersfrau, geb. 28. 11. 65 in Kölsch bei Lommatzsch; 5. Frau v. Seebach, Flora, Majorstochter, wohnhaft in Berlin; 6. Wapp, geb. Bepst, Gena, Ingenieur-Frau, geb. 10. 2. 89 in Lüdersdorf bei Berlin; 7. Müller, geb. Hauptmann, Anna, Helene, Sergeant-Frau; 8. Mever, Paul, Georg, Karl, Ministerialdirektor, geb. 7. 4. 63; 9. Wäsche, geb. Feder, Anna, Luise, Fabrikdirekt.-Witwe, geb. 3. 2. 67 in Meissen; 10. Elert, Rudolf, Otto, Buchdrucker, geb. 13. 9. 99; 11. Dietrich, Max, Karl, Fleischermeister; 12. Meyerhöffer, Peter, Albert, Louis, Lotbar, Kaufmann, geb. 18. 9. 88, wohnhaft Pirna; 13. Wembour, geb. Weh, Luise, Emma, geb. in Gera, Kapellmeistersgattin; 14. Vinke, Wilhelm, D.-Ing., geb. 26. 8. 80 in Feldhoferbrücke, wohnhaft in Chemnitz; 15. Labade, Gustav, Bruno, Kaufmann; 16. Kreuz, Walter, Julius, Direktor einer Filmgesellschaft. Ferner sind durch die Polizeidirektion folgende in der Leidenhalle des St. Paulifriedhofes befindliche Leichen durch vorgesehene Wapere oder sonstige Anzeichen mit amtlicher Sicherheit festgestellt worden: 1. Voit, Maria, Gasmassfabrikantin, geb. 8. 8. 79 in Ruchardt; 2. Vermutlich: Hinrichsen, Franz, Bahnarzt, Offiz.-Stellvert. 3. Vermutlich: Bicht, Agnes, geb. 15. 11. 85 in Vormont; 4. Scholl, Karl, Eduard, Paul, Leutnant der Inf., geb. 5. 8. 94; 5. Müller, Hans, Albin, Richard, Kaufmann, geb. 11. 12. 80 in Dresden; 6. Kirchner, Bernhard, Landturmann; 7. Lanen, Redakteur, Solbeintr. 46.

Eine Leiche, die in den äußeren evangelischen Friedhof geschafft wurde, ist an der Hand von Wapieren mit amtlicher Sicherheit festgestellt als Peter, Max, Rittergutsbesitzer aus Niederortsdorf, Hof-Weinverwalter.

Die Namen der im Friedrichshaber Krankenhaus eingelieferten Verletzten konnten, da fast alle vernehmungsfähig waren, meist durch Befragene festgestellt werden. 1. Schümichen, Karl; 2. Sode, Karl, in Berlin; 3. Seifert, Reinhard; 4. Verner, Richard; 5. Ludwig, Georg, in Legel bei Berlin; 6. Dören, Karl; 7. Fröblich, Erich, 19 Jahre alt, Refrut, Trainersgattin, geb. 12. 4. 1898; 8. Rößner, Otto, Deamentkoadjutor, Garulsonverwalter, Wein-Wein; 9. Vih, Karl, Fahrer, Feldart.-Reg. 104, 5. Batterie; 10. Berlin, Anna, 44 Jahre alt, in Stockholm wohnh.; 11. Ortman, Selene, in Berlin; 12. Reh, Martha, Loschwitz; 13. Gähndel, Johann, in Friedrichshagen bei Berlin; 14. Ludwig, Martha, in Legel bei Berlin; 15. Köpfer, Robert, 40 Jahre alt, Feldpostoffizier, Heeresberichtstelle 2; 16. Sonette, Karl, in Berlin; 17. Dreßler, Richard, Feldm.-Leutn., Inf.-Reg. 472, 1. Bat., Stad.; 18. Reick, Berthold, 90 Jahre alt, Lieberwauungsbeamter der Reichsgewerbestelle in Berlin; 19. Vieh, Georg, 20. von Weesert, Ulrich, Landturmann-Inf.-Bat. 193, 4. Komp.; 21. Herrmann, Hugo, Schriftler, Grenadier-Reg. 101, überplanmäßige Kompanie; 22. Koch, Ermin, Major

im Riesenbe“ des 4. Armeekorps; 23. Sander, August, Zornant, Inf.-Bat. Gren.-Reg. 100, 8. M.-Komp.; 24. Kous, Siegfried, 33 Jahre alt, Weisler im 1. 2. Schützen-Reg. Nr. 6, 12. Komp.; 25. Schurig, Martin, 29 Jahre alt, Soldat, Inf.-Reg. 431, 9. Komp., in Wehrdörfen wohnh.; 26. Stankhö, Erich, Schöne, Ref. Gren.-Reg. 101, 2. M.-Komp.; 27. Ledwitz, Paul, 40 Jahre alt, Inf.-Reg. 431, Minnermerler-Abtl.; 28. Müßler, Gatte, 8 Jahre; 29. Molin, Gertr. im am 28. 9. 1878 ihren Verletzungen erliegen; 30. Müller, Annemarie, 9 Jahre alt, Tochter des bei dem Unfall getöteten Paul Müller und der ebenfalls getöteten Anna Müller.

Im Kloster-Asanett I. — Garnisonkasanett — sind als verlost oder tot eingebracht worden: 1. Göldner, Wlad, Unteroffizier, Erf. Bat. Abtl. Feld.-Art.-Reg. 64, 3. Bat., Nr. 2, 2. Biermann, Paul, Kan., Feld.-Art.-Reg. 28, 8. Bat., 3. von Cragn, Wilhelm, Kan.-Reg. 14, Malchin Gren.-Bat., am 23. 9. 11 Uhr 30 Min. verstorben, 4. Keller, Rodmil, Feldwebel der 14. San.-Komp., Lembera, tot, 5. Höttner, Leopold, Musikler, Inf.-Reg. 189, Wittenberge, tot, 6. Müller, Paul, Hilfsbedienst. 1. Komp. Reg.-Stab-Gren. 101, tot, 7. Otto, Kurt, Emil, Kraftfahrer Reg. Schül., Armeekorps-Abtl. 8, in Ruidau, tot, 8. Limer, Stephan, Landturmann, Erf. Bat. 2. A. Inf.-Reg. 29, in Dossau, am 23. 9. 8 Uhr 25 Min. vorm. verstorben, 9. Wilsdorf, Erich, Landturmann, Inf.-Bat., 98, Rolhof in Hamburg, Raffelbrodstraße 58 b, bei Hauschildd wohnh., tot, bei 4 im St. Pauli-Friedhof liegenden Leichen ist es bei der Postdirektion bis jetzt noch nicht gelungen, die Persönlichkeit festzustellen. Es handelt sich um zwei Männer und zwei Frauen.

Der Lokomotivführer des Leisiger Schnellzuges vorläufig festgenommen.

(Dresden.) Im Lauf des heutigen Vormittags besuchte der Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Herr Dr. Ulbricht in Begleitung des Vorkamms der Betriebsdirektion Dresden-Bl. die im Friedrichshaber Krankenhaus untergebracht sind dem Eisenbahnunglück am Sonntag Verwundeten und brachte ihnen die Teilnahme der Eisenbahnverwaltung aus. Die Wiederherstellungsarbeiten an der Unfallstelle sind so gefördert worden, daß bereits Montag Nachmittag 5 Uhr sämtliche vier Gleise wieder betriebsfähig waren. Wie wir vernahmen, ist der Führer der Lokomotive des Leisiger Schnellzuges auf Antrag der Staatsanwaltschaft vorläufig festgenommen worden.

Die neuen Bestimmungen über Mieterrecht und Wohnungsmangel.

Der Bundesrat hat gestern zwei neue wichtige Bestimmungen, die sofort in Kraft treten, beschließen: eine Bekanntmachung betr. Änderung der Verordnung zum Schutze der Mieter und eine weitere Bekanntmachung betr. Maßnahmen gegen Wohnungsmangel. Die neuen Bestimmungen zum Schutze der Mieter bringen zunächst eine klare unmissverständliche Erläuterung, bei jeder Kündigung das Mietverhältnis anzurufen, während darüber bisher Zweifel bestanden, die durch eine Landgerichtsentscheidung noch geklärt wurden. Der neue § 4 regelt die Frage der Weitermietung: bisher hatte der Mieter ein Rücktrittsrecht, wenn ihm der Vermieter das Weitermietverhältnis nicht gestattet. Jetzt kann das Mietverhältnis an Stelle des Vermieters dem Mieter das Recht zur Weitermietung geben. Eine fernere Bestimmung besagt, daß — bei besonderem Wohnungsmangel — Gemeindegörden zur Anordnung ermächtigt oder verpflichtet werden, daß Vermieter von Wohnungsbesitzern Anzeige zu erstatten haben, wenn eine seit 1. Juni 1917 dauernd oder zeitweilig vermietete Wohnung an einen neuen Mieter zu einem höheren Mietzins vermietet wird als der letzte Mieter angetragen hatte.

Ein neuer § 6 ist auf die Verträge gemünzt, in denen Bestimmungen der Kommandierenden Generale bereits vorliegen. Die vorliegende Genehmigung der Änderung durch die Landeszentralbehörde bezug. die von dieser beauftragte Behörde — in Preußen durch den Regierungspräsidenten — erteilt.

Die zweite Verordnung, betr. Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel, schlägt mehr ins öffentliche Recht. Ohne die Zustimmung der von der Landeszentralbehörde ermächtigte Gemeindegörden kann kein Gebäude oder kein Teil eines Gebäudes abgetrauen werden. Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, dürfen nicht zu einem anderen Zweck, insbesondere als Lager- oder Geschäftsräume, vermietet werden. Die Gemeindegörden darf selbst Wohnräume erteilen. Dazu kann sie Hausbesitzer und Vermieter verpflichten, das Verstreben von Häusern zu melden. Als unbenutzt gelten nur Wohnräume, die tatsächlich leerstehen oder deren Inhalt auch an anderer Stelle aufbewahrt werden kann. Wohnungen von Leuten, die ins feindliche Ausland zogen, können unter allen Umständen erlaßt werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Beraterungen über Handelsverkehr. In den am 27. September in Dresden beginnenden Beratungen über die Erleichterung des Handelsverkehrs mit Deutschland werden seitens Ungarn der ehemalige Staatssekretär Edmund v. Mikles und die Direktoren I. Rubrich, Mehely und Sofonji teilnehmen.

Der „Reichsangehöriger“ veröffentlicht eine Ausführungsbestimmung zur Verordnung über die Breile für Margarine und eine Änderung der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs.

Bundesratsbeschlüsse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurden die Entwürfe einer Bekanntmachung über Änderung der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter sowie einer Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel angenommen.

Reuzen.
Einkommensteuerbeschlüsse. Das Repräsentantenhaus hat mit 350 gegen 7 Stimmen die Einkommensteuerbeschlüsse angenommen, die 1600 Millionen Doll. einbringen soll. Die Vorlage geht jetzt an den Senat.

Frisches Gemüse zu überwintern.

Der Kleingärtner in der Stadt wird am besten alle Gezeugsstücke seines Gartens, die für die Winterüberdauerung bestimmt sind, durch Einkochen, Einläutern und Dörren haltbar machen, da ihm in der Regel nur beschränkte oder ungeeignete Aufbewahrungsräume zur Verfügung stehen. Wenn er aber Spätkräuter angebaut hat, so wird er auch den Winter haben, etwas in frischem Zustand zu überwintern, denn selbst die beste Konserve kann eben frisches Gemüse nicht ersetzen. Bei guter Auswahl und sachgemäßer Aufbewahrung kann zudem bis in das Frühjahr hinein Gemüse frisch erhalten werden. Nötig ist dazu, daß nur wirklich harte, vollständig ausgereifte Spätkräuter und nur in besser belüfteten eingemindert werden. Dann gilt es den besten Zeitpunkt zu wählen. Das meiste Gemüse wird zu früh in die Lieberwintierung gebracht. Die Spätkräuter können in der Regel Kältegrade von 3 bis 4 Grad unter dem Gefrierpunkt gut aushalten. Am besten wird das Einwintern etwa Anfang November bei trockenem klarem Wetter vorgenommen. Mangeln bringt kein Restraum bleibt dem Kleingärtner nur die